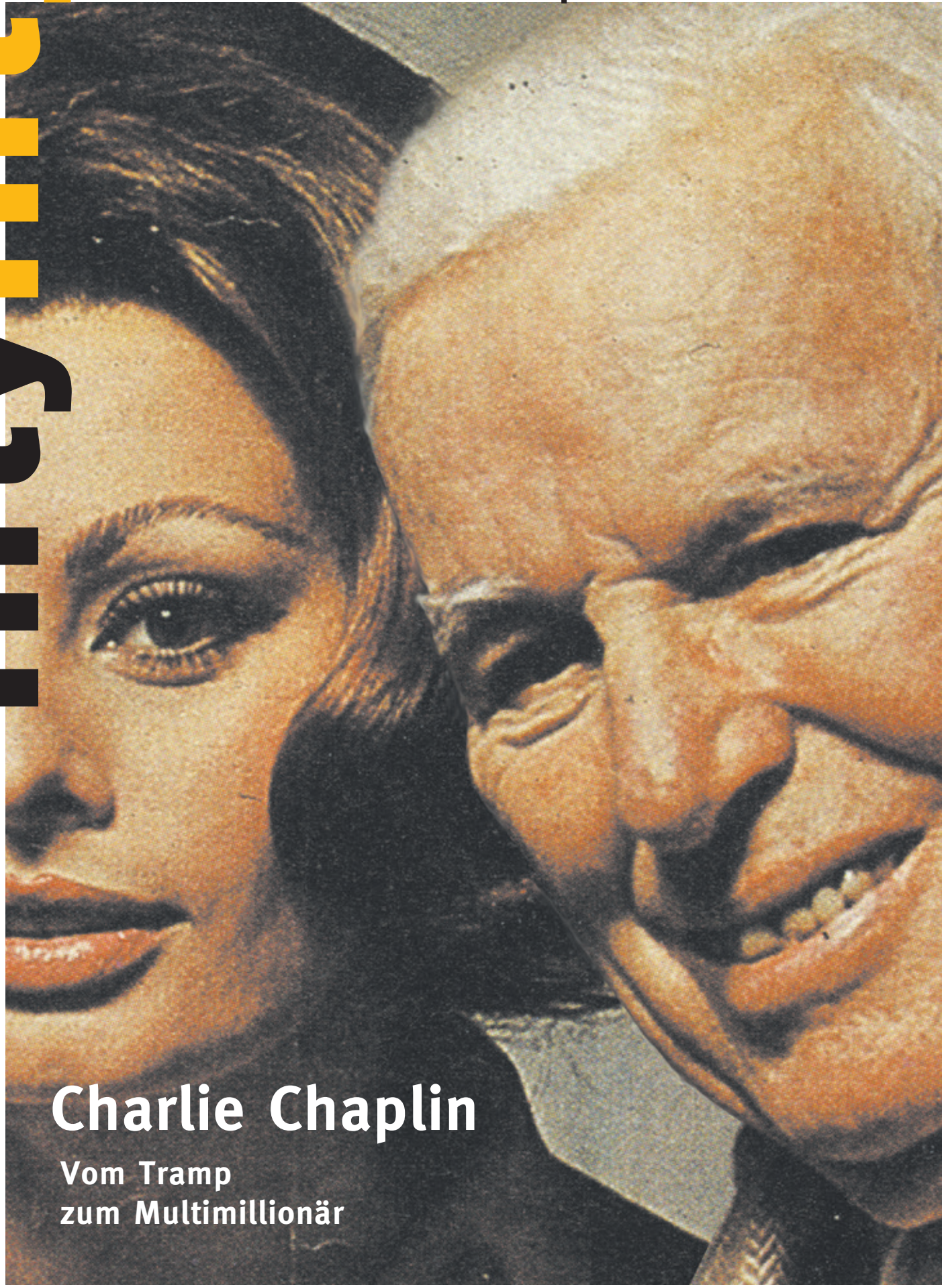


Das Straßensmagazin 6. Jahrgang Oktober 2000

# fiftyfifty

1.20 Euro, nur 2.40 Mark,  
davon 60 Cent davon 1.20 Mark  
für den/die VerkäuferIn für den/die VerkäuferIn



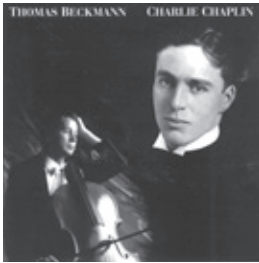
**Charlie Chaplin**

Vom Tramp  
zum Multimillionär



# geschenkt

Präsente für unsere LeserInnen



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie das Lösungswort (altertüml. Wort für Spende/Zuwendung) an *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf.

Die ersten drei Einsender erhalten je eine

- handsignierte CD von Thomas Beckmann mit Cello-Musik von Charlie Chaplin

Alle Präsente sind vom jeweiligen Hersteller kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

den Mond betreffend	Kehrtwendung	häufige Leuchtröhrenfüllung	Zauberwurzel, Erdmännchen	ge-regelter Zustand	flatterhaft, nicht beständig	Windhund	Brotgetreide
→	↓	↓	↓	Gewässer- rand	→		↓
Bericht; Anzeige	→					niedere Wasser- pflanze	
kleines, festes Teilchen (Sand)	→			Pfeifen- tabak	→		
→				Rinder-, Schafs- fett	→		
sorg- fältig, exakt		große Masse	→				
Gewinn- klasse im Lotto, Toto	→			13- bis 19jäh- riger (Kurzw.)	→		

PV1007-129965

Gesucht wird der altertüml. Begriff für Spende/Zuwendung.

## inhalt

### 4 zeitgeister

### 6 Charlie Chaplin Vom Tramp zum Multimillionär

### 12 Kaufen Sie seine ... Hamburger Top-Agentur Jung van Matt gestaltet Plakat für *fiftyfifty*

### 14 splitter Kurzmeldungen

### 16 Ein ganzer Kerl dank Nazi Ansichten über die neue Rechte

### 18 Im Urlaub kam die schreckliche Nachricht Tod des einzigen Kindes. Wie „Verwaiste Eltern“ Beistand leisten

### 20 kultur

### 23 literatur knittrich

## echo

Ausgerechnet diejenigen, die Nahrung für wehrlose Säuglinge herstellen, machen sich zu Verbrechern. Ich glaube, instinktiv weiß jeder Mensch, dass das Stillen für Säuglinge am besten ist. Vielen Dank, für die vielen guten Argumente. Sie hätten vielleicht noch ein Coupon zum Ausschneiden vorbereiten können, mit dem man und frau bei Nestlé gegen den Tod der Babys protestieren kann.  
*Rosemarie Fuhrger*

Nestlé tötet Babys. Diesen Slogan hört der Konzern nicht gerne und geht daher stets gerichtlich dagegen an. Aber was ist falsch an dieser Aussage? Nestlé bewirbt Babynahrung ausgerechnet in solchen Ländern, in denen eine hygienische Zubereitung der Flasche oft nicht möglich ist und nimmt daher den Tod der Säuglinge wissentlich in Kauf.  
*Name der Redaktion bekannt*

Es stimmt, der Cirque du Soleil hat sich vom Straßentheater zu einem Konzern verwandelt. Dennoch sind die Inszenierung, die Kulisse, die artistischen Leistungen und die Musik super-spitzenklasse. Ich habe bisher noch keine Aufführung verpasst und bin jedes Mal restlos begeistert. Die Stimmung der neuen Show „Quidam“ wird in der *fiftyfifty*-Titelgeschichte gut und zutreffend wiedergegeben.  
*Ingrid Engeler*

Das von Wolfgang Wimhöfer gestiftete Bild und sein Einsatz für die Hydranten im Düsseldorfer Hafen finde ich klasse. Überhaupt finde ich Ihre Kunstaktionen sehr gut. Trotz der vergleichsweise günstigen Preise kann sich aber ein Sozialhilfeempfänger oder Arbeitsloser die meisten Werke nicht leisten. Immerhin gibt es auch etwas für unter 100 Mark.  
*Uwe Jablonski*

Ich kaufe *fiftyfifty* regelmäßig seit über fünf Jahren und wollte Ihnen nun endlich mal ein dickes Lob aussprechen. Ihre Verkäufer sind wirklich alle sehr nett. (Diejenigen, die Probleme machen sind, wie ich mir habe sagen lassen, gar nicht ihre Leute. Sie haben keinen Ausweis und nutzen *fiftyfifty* als Vehikel zum Betteln.) Der Inhalt von *fiftyfifty* ist sehr, sehr gut: professionell und gleichzeitig authentisch. Wo sonst kommen Wohnungslose selbst zu Wort? Last not least finde ich Ihre Hilfsprojekte sehr unterstützenswert. Es ist beachtlich, was Sie in fünf Jahren erreicht haben. Machen Sie weiter so.  
*Josef Dürken*

„Die Zeitung ist Hilfe für die Obdachlosen, sich selbst zu helfen“, sagt der Schirmherr von *fiftyfifty* und engagierte Kämpfer für das Projekt, Bruder Matthäus Werner von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus. ... „Durch die Verkaufsgespräche haben wir auch die Kommunikation zwischen Wohnungslosen und Bürgern angekurbelt“, erläutert Redaktionsleiter Hubert Ostendorf. Das Verständnis füreinander sei ein anderes geworden. ... Insgesamt, so schätzt Bruder Matthäus, hat er mittlerweile 800 Männern und Frauen ein Dach über dem Kopf verschafft.  
*caritas in NRW*

Einen schönen Abend genossen ehemalige Obdachlose und deren Betreuer im TheatroCentro: Die Oberhausener Theaterleitung hatte sie in Kooperation mit dem Straßensmagazin *fiftyfifty* zum Besuch des fantastischen Rock-Märchens „Tabaluga & Lilli“ eingeladen.  
*NRZ*

#### WOHNUNG GESUCHT

Flügel, Ober-/Unter- oder mitten in Bilk, 3 Zimmer (kein Durchgangszimmer), Balkon, ab ca. 70m², für Nachwuchs erwartendes Paar, zum 1.11. oder später. Info bitte an: 0172/203 61 85. Danke!

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Asphalt e.V., Düsseldorf/Duisburger Tafel e.V., Duisburg/Diakonisches Werk Mönchengladbach e. V. „Wohnraumlilfe“/Diakonie Krefeld  
Redaktionsleitung: Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P., splitter)/Koordination: Kaisa Justus/Kultur: Olaf Cless/Splitter: Hubert Ostendorf, Kaisa Justus  
Lokalredaktionen: Duisburg: Bettina Richtler, Fon und Fax: 0203-350180/Mönchengladbach: Jörg Trieschmann, Fon und Fax: 02161-477488/Krefeld: Wolfgang Wiedemann, Fon 02151-3361633 Fax: 02151-3361636,  
Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Rike Casper, Düsseldorf/Druck: Tiamat Düsseldorf/Anzeigen: *fiftyfifty*, Fon 0211-9216284 Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.1996  
Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Straße 33f, 40229 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389 Internet: <http://www.zakkk.de/fiftyfifty> e-mail: [fiftyfifty@zakkk.de](mailto:fiftyfifty@zakkk.de)  
Titelbild: Chaplin-Archiv Wilhelm Staudinger, Frankfurt am Main  
**Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband**

Menschen, die auf der Straße Geld sammeln bzw. Anzeigen oder Abos verkaufen, handeln nicht in unserem Auftrag.

Alle *fiftyfifty*-VerkäuferInnen in Düsseldorf besitzen einen Lichtbildausweis, den sie während ihrer Tätigkeit offen tragen müssen.

## ausgewählte Spendenkontonummern

**Düsseldorf:** Konto 539661-431 BLZ 36010043 Asphalt e.V., Postbank Essen

**Essen:** Konto 2001651016 BLZ 36060192 Pax-Bank  
Stichwort: Armenspeisung am Hauptbahnhof

**Krefeld:** Konto 1010185021 BLZ 35060190  
Bank für Kirche und Diakonie Duisburg

Spendenktonummern für andere Städte können unter 0211/921 62 84 erfragt werden.



Franziskanerbruder Matthäus Werner,  
Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

*fiftyfifty* leidet nach über fünf Jahren unter Abnutzungserscheinungen. Es wird immer schwieriger, kostendeckend zu arbeiten. Trotz Ausdehnung des Projektes auf andere Städte und intensiver Anzeigenakquise reichen die Einnahmen gerade, um die Kosten zu decken. Bislang ist der Zeitungsbetrieb vollständig ohne Spenden ausgekommen, was in Deutschland ziemlich einmalig ist. Bislang konnten alle Spenden (abzüglich der Porto-kosten für die Mailings) und Überschüsse aus den Galerie-Produkten in Projekte der Wohnungslosenhilfe fließen. Wir hoffen, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Ich möchte Sie bitten, weiterhin treu unser Straßenmagazin zu kaufen und uns an Freunde und Bekannte weiterzuempfehlen.

Häufig werde ich gefragt, mit welchem Personalaufwand *fiftyfifty*, der Spendenbetrieb und die Herstellung der Kunst-Produkte betrieben wird. In der Düsseldorfer Redaktion arbeitet ein Redakteur auf (bescheidener) Honorarbasis. Die Artikel von Wohnungslosen und freien Autoren werden - sofern nicht gespendet - ebenfalls gegen Honorar eingekauft. Ferner arbeitet eine ehemals Obdachlose ehrenamtlich für Spendenakquise, Verwaltung, Koordination und Produktionsplanung. Anfang nächsten Jahres wird die Kollegin mit Unterstützung des Sozialamtes fest angestellt.

Eine Streetworkerin, die zu 80% vom Land NRW bezahlt ist, kümmert sich um die Verkäufer auf der Straße. Mit dieser extrem geringen Personaldecke produzieren wir jährlich 13 Zeitungen (12 Monatsausgaben plus Sonderheft), eine Uhr, einen Kalender, wickeln fünf Spendenmailings ab und leisten umfangreiche Hilfe für Wohnungslose. Hinzu kommen Finanzverwaltung, Benefizveranstaltungen, Galerie-Dienstleistungen, Vorträge und Einiges mehr. Viele Leistungen, die hier nicht genannt wurden, werden zudem ehrenamtlich erbracht.

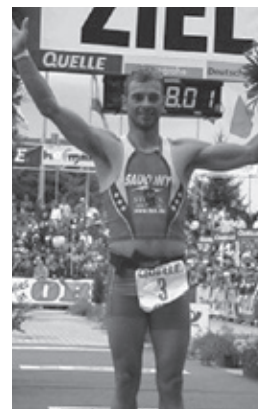
Sparsamkeit, Effizienz und eine hohe Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen haben in der Vergangenheit die gute wirtschaftliche Basis unseres Projektes garantiert. Helfen Sie mit, dass auch zukünftig Obdachlose eine Chance haben. Kaufen Sie *fiftyfifty* und - wenn Sie mögen - unsere anderen Produkte und spenden Sie für die Projekte in Ihrer Heimatstadt. Nutzen Sie bei Bedarf *fiftyfifty* für Insertionen und unterstützen Sie unsere Beschäftigungshilfe mit Aufträgen.

Ich vertraue auf Ihre Hilfe und verbleibe herzlichst,

Ihr

PS: Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre neue *fiftyfifty*-Uhr von Peter Royen (siehe Seite 24). 80 Mark von jedem verkauften Kunst-Chronometer fließen direkt in die Obdachlosenhilfe. Da die Nachfrage sehr groß ist, empfehle ich Ihnen, unverzüglich zu bestellen.

(dpa) Auf der Suche nach dem ultimativen Kick nahm er jahrelang Drogen. Er kokoste und spritzte Heroin. Neun Jahre nach einer Entgiftungskur ist er immer noch süchtig, aber nicht mehr nach Stoff, sondern nach Sport. Statt fünf Gramm Heroin braucht Triathlet Andreas Niedrig nun acht Stunden Bewegung pro Tag. „Ohne den körperlichen Kick läuft bei mir nichts“, sagt der 32 Jahre alte Ausdauer-Athlet aus Oer-Erkenschwick. Seit der Spitzensportler seine düstere Vergangenheit in einem Buch (Vom Junkie zum Ironman. Das zweite Leben des Andreas Niedrig) veröffentlichte, ist es mit der Alltagsruhe im Hause Niedrig vorbei. TV-Auftritte, Interviews, Foto-Termine und Lesungen in Schulen bestimmen seinen Alltag. Mit seiner Kampagne unter dem Motto: „Die Sucht hat einen Namen und ein Gesicht: Andreas Niedrig“ will er Aufklärungsarbeit leisten. Den gleichen Ansatz verfolgt *fiftyfifty*-Mitarbeiterin Kaisa Justus, die regelmäßig unter die Haut gehende Vorträge über ihr Leben und ihre überwundene Sucht hält. Die Vorträge können unter 0211/9216284 - wenn möglich gegen Entgelt - gebucht werden.



Wohnungslose beseitigen Müll auf den Düsseldorfer Rheinwiesen. Eine Gruppe von 20 Obdachlosen, die am Ufer des Flusses Quartier aufgeschlagen hat, wollte den Unrat an ihrem Platz nicht mehr hinnehmen. Deshalb haben die unfreiwilligen Camper nicht nur ihren eigenen Müll sondern direkt auch den Abfall von Partygästen entsorgt. Unterstützt wurden die Saubermänner und -frauen von *fiftyfifty*, der Armenküche und dem Streetwork-Büro aXept sowie die Firma ATG & Rosendahl, die kostenlos einen Müllcontainer aufgestellt hat. „Wir wollen damit zeigen, dass wir Verantwortung für unseren Platz und die Gesellschaft übernehmen“, so der Tenor unter den Wohnungslosen, die kurz vorher noch von der Zwangsräumung betroffen waren. Die Vertreibung konnte durch Intervention von *fiftyfifty*, Armenküche und aXept abgewendet werden.

## die gute tat

Zur Nachahmung empfohlen

Dass viele kleine Beiträge eine große Sache finanzieren können, haben engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Victoria-Versicherung bewiesen. Sie haben den gemeinnützigen Verein „Victorianer helfen“ gegründet, der allmonatlich die Pfennige der Gehaltsüberweisungen sammelt und für einen guten Zweck spendet. Bereits zum zweiten Mal wurde unlängst unser Bauprojekt für Obdachlose in Düsseldorf bedacht. Immerhin 3.000 Mark sind in die gute Sache geflossen. Dafür danken wir herzlich und möchten andere Menschen gerne anregen, dem guten Beispiel zu folgen.

Der Berliner Künstler Jochen Gerz hat vor der Kathedrale Notre Dame ein Aktionsbild mit dem Titel „Les mots de Paris“ (Pariser Worte) aus Metall, Glas und lebenden Obdachlosen inszeniert. Auf einer Glasplatte am Boden sind Berbersprüche angebracht wie etwa der: „Die Farbe des Geldes kenne ich nicht.“ Hinter die Glasplatte hat Gerz eine Bushaltestelle aufgestellt, in der Obdachlose mit Passanten diskutieren. Die Obdachlosen von heute, so Gerz, seien ordentlich gekleidet und - anders als die von Picasso und anderen Künstlern skizzierten Clochards - nicht mehr im Straßenbild erkennbar. Gerz wörtlich: „Man muss sie wieder sichtbar machen.“



## DER VERKÄUFER DES MONATS

Diesmal: Kai, der hilfsbereit und nett ist

„Kai verkauft die *fiftyfifty* oft vor der Katholischen Kirche St. Josef in Düsseldorf-Rath. Er ist sehr freundlich, höflich und hilfsbereit und nie aufdringlich. Man kann sich sehr nett mit ihm unterhalten. Als er einmal wegen einer Kieferoperation im Krankenhaus lag, haben wir ihn sehr vermisst. Wir freuen uns immer wenn er vor der Kirche steht.“

*Inge Wiesbrock und drei weitere Unterzeichner*

Der Verkäufer des Monats bekommt als Anerkennung für seinen freundlichen Kundenservice eine *fiftyfifty*-Uhr geschenkt.  
Neue Vorschläge bitte an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf.





(dpa/ff) Show-Stars und TV-Größen lassen sich ihre Popularität auf Firmenveranstaltungen oder anderen Events teuer bezahlen: Absoluter Spitzenreiter sei Schlagerstar Udo Jürgens, der sich Sangesauftritte mit stolzen 160.000 Mark vergolden lasse, berichtet das Wirtschaftsmagazin „Impulse“. Zu den Spitzenverdienern im Event-Geschäft gehören die Fernsehmoderatoren Thomas Gottschalk (120.000 Mark), Günther Jauch (80.000 Mark) oder Harald Schmidt (89.000 Mark). Das Pop-Duo „Modern Talking“ zählt mit 90.000 Mark Gage ebenfalls nicht zu den preiswerten Überraschungen. Auch Politiker profitieren von ihrer Prominenz mit fünfstelligen Honoraren für einen Auftritt von meist nur wenigen Stunden. Der ehemalige russische Staatschef Michael Gorbatschow bekommt laut „Impulse“ für einen Auftritt 100.000 Mark. Das Erscheinen von Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher und von Ex-Bundesfinanzminister Oskar Lafontaine ist mit 30.000 und 20.000 Mark vergleichsweise billig.



Der Duisburger Pfarrer Hans-Peter Lauer hat einen spektakulären Sieg über die Citibank errungen. Das Düsseldorfer Landgericht lehnte einen Antrag auf Einstweilige Verfügung der weltweit größten Privatkundenbank gegen den Geistlichen ab. Wie berichtet, hatte Lauer mit seiner Initiative „Citi-Critic“ zum Boykott des Geldhauses aufgerufen und mit einer Postkartenaktion die „Vernichtung von 1.100 Arbeitsplätzen“ sowie die Schließung von sechs Betrieben angeprangert. Die Citibank sah darin eine „falsche Tatsachenbehauptung“. Zwei der sechs Betriebe seien nicht geschlossen sondern verkauft worden. Diese Einlassung empfindet Pfarrer Lauer als „sprachliche Spitzfindigkeit mit dem Ziel, die Kampagne juristisch auszubremsen“ und freut sich, dass sich das Landgericht „unserer Argumentation angeschlossen und damit unterstrichen hat, dass die Behauptungen begründet sind“.



(ap) Die Besteuerung von Einkommensmillionären in NRW lässt zu wünschen übrig. Fast jeder Steuerbescheid für die Superreichen weist Fehler auf, sagte die Präsidentin des Landesrechnungshofes, Ute Scholle, nach einer Überprüfung von mehr als einem Viertel der 6.158 Einkommensmillionäre an Rhein und Ruhr. Allein in den überprüften Fällen seien Steuern von rund 38 Mio. Mark zu wenig festgesetzt worden. Die Finanzämter hätten bei der Prüfung häufig einen zu großzügigen Maßstab angelegt und Einkünfte aus Kapitalvermögen oder Vermietung und Verpachtung vernachlässigt.



(ddp/ff) In der „Lindenstraße“ spielt er den fiesen Olaf, ansonsten ist Fritz Rangelmann - zusammen mit Kollegin Barbara Rütting (Foto) - für den Tierschutz aktiv. Mit 2.500 anderen Aktivisten protestierten sie an der deutsch-österreichischen Grenze gegen Tiertransporte. Anlässlich des „Aktionstages gegen Tiertodes-transporte“ riefen sie dazu auf, Langzeittiertransporte umgehend einzustellen. Jährlich werden rund 300 Mio. Tiere über Europas Grenzen transportiert.



Was macht eigentlich *fiftyfifty*-Verkäufer Rudolph aus Düsseldorf? Viele Kunden, die er tagtäglich vor einem Supermarkt im Süden der Stadt mit dem Straßenmagazin und einem freundlichen Lächeln bediente, haben besorgt in der Redaktion nach seinem Verbleib gefragt. Rudolph hat jahrelang für einen Urlaub auf La Gomera gespart. In der Vorsaison ist er für wenig Geld hingeflogen und hat direkt einige Freunde gefunden. Zurück in Deutschland ließen ihn die Erinnerungen an die schöne Zeit auf der warmen Insel nicht mehr los. Er träumt von einem kleinen Boot zum Fischfangen und davon, die Meerestiere am Strand für Touristen zu grillen. Also: Wenn Rudolph demnächst wieder mal weg ist, liegt er am Strand von La Gomera. Wir gönnen es ihm.

**NEU**  
Ausbildung zum  
**Psychologischen Berater In**  
Wahlprüfung  
mit Abschlusssprache und Diplom  
Psychologischer Berater In AIP  
Warten Sie nicht! Investieren Sie  
in Ihre Zukunft!  
Studienplatz  
kostenlos

**IAPP**  
Institut für  
Anwendungsinformatik  
Psychologie

Kontakt: 46 43478 Düsseldorf  
**02 11 / 4 92 03 14**

**NEU!**  
-Angebotung und  
Frachtkonvois  
Schnellste  
Schnellste  
Schnellste

**PÜZZEL-BAUM**  
Wahlprüfung und Spiel  
Düsseldorfer  
Düsseldorfer  
Düsseldorfer  
Düsseldorfer

Warten Sie nicht!  
Investieren Sie  
in Ihre Zukunft!  
Studienplatz  
kostenlos

**Leistungen von Mensch zu Mensch**

Unsere Dienstleistungsbranche dient der Integration  
ehemalig verunglückter Menschen in ein gleich-  
berechtigtes Leben. Dies können Sie aktiv durch  
Ihre Aufträge unterstützen. In einer Bereich-  
bereiche können die Leistungen beauftragt.  
Druckerei, Maler- und Lackarbeiten, Farben-  
und Landschaftsgestaltung sowie ein  
Second-Hand-Objekt mit Umzug- und  
Transporte-service. Bei den Dienstleistungen unter  
Steuerung von Handwerksbetriebe.

Informationen und Auftragsannahme  
**02 11 44 98 98 70**

Mit der Beschäftigungshilfe setzt die Ordnungs-  
mehrheit der Firmen für die neuen Impuls  
verunglückter Menschen an einem der wertvollsten Güter  
unserer Zeit zu beteiligen: die Arbeit.

Beschäftigungshilfe  
Friedrichstraße 9  
40476 Düsseldorf

Ordnungsmehrheit  
der Firmen führt  
die heiligen Franziskus

**Er wuchs in bitterer Armut auf.**

**Seine geniale Kinokunst  
machte ihn zum Multimillionär:**

**Charlie Chaplin, der unver-  
gessliche Filmkomödiant,  
beherrschte sein Metier  
perfekt, nicht nur als Schau-  
spieler, sondern auch als  
Autor, Regisseur, Komponist**

**und Produzent.**

**Franz Kafka, der Dichter,  
nannte ihn die Verkörperung  
des Films überhaupt.**

**Von Brigitte Desalm**





VOM TRAMP ZUM MULTIMILLIONÄR

# Charlie Chaplin



Im vornehmen Londoner Auktionshaus Christie's wechselten vor einigen Jahren für umgerechnet 105.000 Mark ein paar Schuhe ihren Besitzer. Nicht irgendwelche Schuhe, versteht sich. Es waren voluminöse, altmodisch knöchelhohe Schnürschuhe, an denen sich bis zur Sohle alles bog vor Altersschwäche und die aussahen, als seien sie schon zweimal um die Welt gewandert. Stellt man sich diese Schuhe einmal auswärts gegrätscht vor, so hat man gleich auch den watschelnden Träger vor Augen: Charlie, den Tramp.

Von wem lässt sich schon behaupten, dass man ihn an den Schuhen erkennt! Charlie Chaplin, das ist ein Jahrhundertmythos, wie es ihn populärer wohl nicht gibt, und zugleich ist er der erste Künstler gewesen, dessen Ruhm sich zeichenhaft verselbstständigte, der den Star als Markenzeichen seiner selbst erfand. Schuhe, Melone und Bambusstöckchen, die schlotternden, zerfetzten Hosen und dazu der gestutzte Schnäuzer, den später dieser „Herr Hitler“, wie Charlie fand, unverschämterweise kopierte, das sind die Einzelbestandteile von „Charlie, dem Tramp“. Sie sind jedermann vertraut, sind Karikatur und Legende.





### ER KOCHT SEINE ALTEN LATSCHEN

Bei Charlie freilich ist das Kostüm mehr als nur Erkennungszeichen und Stilisierung. Es prägt das Rollenbild und verwächst bis zur kleinsten Geste mit der Figur. Bis schließlich diese fraglose Einheit der Widersprüche hergestellt ist: die stolz durch den Dreck getragenen Insignien der vornehmen Welt, die Zeichen des Luxus, die in ihrer sinnwidrigen Umgebung Trotz und Optimismus signalisieren und in ihrer Wertfreiheit neuen Sinn erhalten.

Jeder wird einsehen, dass gute Tischmanieren angesichts des drohenden Hungertodes sinnlos sind. Bei Charlies Tramp wird etwas Sättigendes daraus. In „Goldrausch“ - glücklicherweise weiß bei Chaplin-Filmen ja fast jeder, von was die Rede ist, denn es gibt kein bekannteres Filmwerk als seines - kocht Charlie (vor den Augen des dicken, fassungslosen und vor Hunger halb wahnsinnigen Mack Swain) seinen alten Latschen. Dann tranchiert er ihn mit Zartgefühl, würzt und kostet mit abgespreiztem Finger und behandelt dabei die Riesennägel, als seien es köstliche Knöchelchen.

Naivität, Gerissenheit, Unterwürfigkeit und Trotz, Romanantik und Grausamkeit - sekundenschnell wechselt der Tramp sein Gesicht und bleibt sich immer treu. Er ist eine über alle Widrigkeiten des Lebens triumphierende Kunstfigur. Aber das Publikum hat zu allen Zeiten darin ein Stück eigener Erfahrungen und Empfindungen auffinden können. Charlie, der Tramp, ist sicher die genialste Schöpfung Charlie Chaplins.

So sitzen sie nun einträchtig nebeneinander im Olymp der Unsterblichen, der Tramp Charlie und der Filmkünstler Chaplin, der den Film miterfand und dem der Dichter Bert Brecht das Bonmot widmete, „es gibt nur zwei große Regisseure, ... der andere ist Chaplin. 1931 schrieb der französische Filmregisseur René Clair: „Über Chaplin lässt sich nichts Neues sagen, was ihm gerecht würde und nicht zugleich banal klänge.“

Wer das dennoch schaffte, war David Robinson, Filmkritiker der Londoner „Times“. Seine weit über 800 Seiten starke Biographie, in Zusammenarbeit mit der Familie entstanden und von britischer Dezenz und Hochachtung vor dem Meister (in den letzten Kapiteln allzu auffällig) geprägt, spart aus, was es schon zuhauf gibt: die Interpretation des filmischen Werks. Um so akribischer beschreibt er den biographischen und künstlerischen Werdegang des

Charles Spencer Chaplin, der am 16. April 1889 in London geboren wurde - als Engländer, der seine Staatsbürgerschaft auch in den Zeiten behielt, wo ihn Amerika buchstäblich auf Händen trug.

Aus der Dunkelheit des 19. Jahrhunderts kommt er einem entgegen wie eines der Arme-Leute-Kinder bei Dickens - mitleiderregend schwächling, mit langen, verfilzten schwarzen Locken, Zigeuner-Erbteil von der Großmutter, auf das Chaplin stolz war. Seine Schule waren das Leben und die Music-Halls, in denen Vater wie Mutter eine Zeitlang reüssierten. In den ersten Lebensjahren gab es bescheidenen Wohlstand, obwohl die Mutter nach der Trennung von ihrem Mann - er starb ein paar Jahre später, mit 31, an Trunksucht - allein für Charles und seinen Halbbruder Sidney sorgen musste. Aber dann ging es steil bergab, Hannah Chaplin ruinierte sich die von Natur aus schwache Stimme, die auf der Bühne immer öfter versagte, und die Angst vor diesem Versagen ruinierte „ihre Nerven“, wie Charlie später schrieb.

Im Alter von fünf Jahren wurde er Zeuge, wie das Publikum, Soldaten hauptsächlich, die Mutter erbarmungslos von der Bühne piff - und dann wurde das Kind vom Direktor auf die Bühne geführt, um ein Couplet vorzutragen, worauf er mit einem Hagel von Geldstücken belohnt wurde. Das war der Beginn von Chaplins Bühnenkarriere, die zweischneidig festgeschrieben war auf Erfolgswang und Angst vor der Reaktion des Publikums.

### DIE MUTTER KAM MEHRMALS INS IRRENHAUS

Der Abstieg der Mutter schuf dramatische Bedingungen für Chaplins frühe Kindheit. Sie erhielt keine Arbeit mehr, musste mit den Kindern in immer billigere Behausungen, schließlich ins Armenhaus ziehen, und wurde dazwischen mit periodischen Wahnfällen ein paarmal in die Irrenanstalt eingewiesen. Den Cookney-Akzent hat der Star Chap-





lin sich in Amerika allmählich abschleifen können, die traumatischen Ängste, aus dem frühen Kampf ums Dasein geboren, ist er durch viele Jahrzehnte hindurch nicht los geworden. Sie gerannen zu Bildern, die Chaplins frühen Filmen ihre Poesie und Wahrhaftigkeit geben. „The Kid“ gehört zu den versöhnlicheren Beispielen, aber es gibt auch die früheren aggressiven, in denen sich das Misstrauen gegenüber Obrigkeitsvertretern und Bürgern lustvoll austobt.

Und ganz selten kommt es vor, dass er einfach nur eine kleine traurige Geschichte erzählt, über die man schlechten Gewissens lacht, weil das alles, wie das Leben, trotzdem komisch ist. Wie bei der Geschichte eines betrunkenen Mannes (natürlich ist das Chaplin), dem die Frau weggelaufen ist, und der versucht, das Gesicht dieser Frau auf den Boden einer Bar zu malen und dabei immer nur leere Kreise in den Staub malt.

Was ihn in den Londoner Hungerjahren aufrecht gehalten habe, sagte Chaplin später seinem Sohn Charles, sei der Glaube an die eigene Außerordentlichkeit gewesen: „Sogar als ich im Armenhaus war, als ich durch die Straßen streunte und versuchte, genug zu essen zu finden, um zu überleben, sogar damals hielt ich mich für den größten Schauspieler der Welt. Diese Überschwänglichkeit, die davon herrührt, dass man restlos von sich überzeugt ist, musste ich mir erhalten. Wenn du die nicht hast, bist du verloren.“

Von seinem achten Lebensjahr an, wo der Junge für anderthalb Jahre in einer Kindertruppe unterkam, den acht holzschuhtanzenden Lancashire Lads, war er ein Profi der Music-Hall, körperlich und pantomimisch geschult und dem Härte-training durch ein kleinbürgerlich proletarisches Publikum unterworfen, das unerbittlich ist und schnell gelangweilt. Mit siebzehn wird er in Fred Karnos Vaudeville-Eilitruppe engagiert, und schon da macht er deutlich, dass er das Possenreißen als strategische Eroberung des Publikums auffasst, dass sein improvisiert wirkender Stil das Ergebnis von Überlegung und Beobachtung ist, dass er seine Gags erzielt, indem er gerade das Erwartete nicht tut.

Bei seinem ersten Auftritt bei Karno, in Chaplins eigener Schilderung, kam er mit dem Rücken zum Publikum auf die Bühne und gewann es ganz vorn an der Rampe für sich - mit einer Kehrtwendung und der Offenbarung einer knallroten Nase, mit dem ersten Lacherfolg. Er spielte einen Angetrunkenen, eine seiner Paraderollen, bis hin zu „Limelight“, für die ihm hinlänglich sozialer Anschauungsunterricht zuteil geworden war, zumal vom eigenen Vater.

Der kleine große Mann, dieses „harte, leuchtende, eisige Wesen“, die „Million-Volt-Batterie“: Seit er im Alter von 26 Jahren Straßenaufläufe verursachte, war Chaplin eine Figur der Öffentlichkeit, von der jeder Schritt registriert wurde. Schon bald glich er einem Chamäleon: Er war still



nach vorn  
über andere nach oben  
oder durch die wand  
  
die regentropfen fallen  
nach unten  
und fließen  
  
zum meer

- Consulting
- Public Relations
- Konzept und Gestaltung
- Text+Satz+Grafik
- Screen und Print



Kommunikation  
Andrea Reinhardt  
Tel. 069 22/65 02 20  
Fax 069 22/65 02 21  
e-Mail info@tecnews.com  
http:// www.tecnews.com

neu • neu • neu

**30 plus** "die andere Party" jeden 2. Sa. d. Monats, 22 Uhr



endlich im zakk:  
**Volker Pispers**

"Damit müssen Sie rechnen" Mi. 25.10. WK

einzigster Termin in HRW:  
**Emir Kusturica  
& No Smoking**

Do. 26.10. rechtzeitig Karten sichern!

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 40  
<http://www.zakk.de> • [info@zakk.de](mailto:info@zakk.de)



**KÜCHLER** Intern. Transporte GmbH  
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf  
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33  
Telefax (02 11) 3 19 04 43



- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkerservice
- Klavier-, Flügel-,  
Tresortransporte



<http://mon.de/aus/kuechler-transporte>

## BELZ-Personalberatung

Personenstr. 2, 40210 Düsseldorf, Fon: 0211 - 3 69 41 21, Fax: 0211 - 3 69 41 22

### Personalvermittlung

Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:  
Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie  
Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser,  
Steuerhelfer

### Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns,  
Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.



„Ein Tag ohne Lächeln  
ist ein verlorener Tag.“ Charlie Chaplin



**Hannah und Charles Chaplin, die Eltern von Charly**

und zurückgezogen, sagten die Mitarbeiter bei Keystone, dem Studio, das ihn für Amerika entdeckte, stets habe man ihn irgendwo in einer Ecke sitzen sehen, ins Geigenspiel versunken. Er liebte modische Extravaganzen, sagten die anderen. „Charlie, Sie sind kein Komiker, Sie sind ein Ökonom!“, meine Albert Einstein, nachdem er von dem weltläufigen Chaplin (in Einsteins gutbürgerlichem Berliner Wohnzimmer) zwei Stunden lang mit dessen Thesen über die Geldwirtschaft unterhalten worden war.

Er war ein Perfektionist, sagten die, die es wissen mussten, wie zum Beispiel der Kameramann Steve Totheroh, der 23 Jahre mit ihm arbeitete, ein Besessener, der die einzelnen Takes oft dutzendemale wiederholen ließ und in einer Zeit, wo es üblich war, die Kamera einfach laufen zu lassen und das Ergebnis in Zelluloid aneinanderzuhängen, Kilometer von gedrehtem Material wieder verwarf - was nebenbei auch die Legende von seinem angeblich krankhaften Geiz widersprach.

#### **JEDE EHESCHIEDUNG LOHNTE SICH**

Vor allem aber arrangierte er als erster die Szenen filmisch, das heißt im Hinblick auf den Kamerastandort, nachdem er ab 1914 selbst Regie führte. Und er fand ein Hauptprinzip der Montage à la Hollywood heraus, das darin besteht, Szenen möglichst oft mit einem Höhepunkt enden zu lassen, der einen schwungvolleren Übergang zur nächsten Szene gewährleistet. Auch das war ein Kniff des Vaudeville-Komikers, den Chaplin bei seinen ersten Filmerfahrungen entwickelt hatte, damit seine Auftritte nicht von den Regisseuren gekürzt wurden.

Auch Chaplins eigene Auftritte im Studio waren nicht weniger wirkungsvoll berechnet. In der Zeit um 1917 hatte sich ein halbironisches Hof-Zeremoniell herausgebildet, das ein Reporter beobachtete: „Es begann mit dem Ruf: ‘Er ist da!’. Sofort ließ jeder alles stehen und liegen. Schauspieler, Bühnenarbeiter, Elektriker, alle reihten sich in Habachtstellung auf. Dann kam Chaplin durch das Studiotor ...“

Das war die alles überstrahlende, von der Presse weidlich ausgeschlachtete Vorstellung: Chaplin, der Gesellschaftslöwe, der wie ein Nabob mit japanischen Köchen und Kammerdienern lebte, beständig wilde Parties im Haus des Pressezaren Hearst und seiner Geliebten Marion Davies feierte, in jenem zitadellartigen Phantasieschloss auf den Klippen von San Simeon an der pazifischen Küste, das mitsamt seinem Besitzer, das Vorbild für Orson Welles’ „Citizen Kane“ war.

Dieser Lebemann Chaplin pflegte legendengerecht stets seine

Hauptdarstellerinnen zu heiraten, eine jünger als die andere, bis es zum geflügelten Wort wurde, dass nichts lohnender sei als eine Scheidung von Chaplin. Mitte der vierziger Jahre - der Vierundfünfzigjährige hatte gerade in vierter Ehe die 18 Jahre alte Tochter des Dramatikers O’Neill, Oona, geheiratet - wurde das Skandalbild von der kommunistenfeindlichen, nationalistischen Amerikanischen Legion wieder aufgewärmt und gab einen der Gründe für den schmachvollen Hinauswurf Chaplins aus den USA ab. Der andere war seine Haltung, die Chaplins eigener Meinung nach nicht politisch war, sondern menschenfreundlich, am ehesten „anarchistische“, die jedoch in den Zeitumständen höchst politisch wirkte.

#### **DIE JAHRE DES EXILS**

„Moderne Zeiten“ von 1936, wo er den kleinen Mann buchstäblich ins Räderwerk des Maschinenzeitalters steckt, konnte man als Pamphlet gegen den Monopolkapitalismus lesen. Mit „Der große Diktator“ leistete er 1940 seinen Beitrag zum kämpferischen Antifaschismus. In den letzten drei Kriegsjahren hielt er aufsehenerregende Reden für eine „zweite Front“ zur Unterstützung der Russen im Kampf gegen die deutschen Truppen.

Die Quittung erhielt er 1947. Da war das große Kommunistenjagen angelaufen, und so begann die Hetzkampagne gegen den „Volksfeind“ Chaplin. Nachdem er 1952 mit seiner Familie das Land verlassen hatte, wies der damalige Justizminister die Einwanderungsbehörden an, Charles Chaplin beim Versuch einer Wiedereinreise bis zur Feststellung seiner Loyalität festzuhalten. Es begannen die Jahre des Exils in Manoir-de-Ban, wo Charles Chaplin in der Weihnachtsnacht des Jahres 1977 starb. Seine künstlerische Biographie allerdings war mit dem Verlassen Amerikas abgeschlossen.

Wie allumspannend die Wirkung dieses Kinozaubers war, macht nichts schöner deutlich als die Tatsache, dass sowohl Franz Kafka wie Jean-Luc Godard ihm gehuldigt haben, Künstler, zwischen denen Welten liegen. Der eine, Kafka, sagte: „In seinen Augen qualmt die Glut der Verzweiflung über die Unveränderlichkeit des Niedrigen, doch er kapituliert nicht ... Wie ein Zahntechniker falsche Gebisse, so erzeugt er Phantasieprothesen. Das sind seine Filme. Das ist der Film überhaupt.“ Und Godard schrieb: „Er ist über alles Lob erhaben, denn er ist der Größte. Was sollte man sonst noch sagen?“

Und was könnte man dem noch hinzufügen?

Brigitte Desalm ist Kulturredakteurin des Kölner Stadtanzeigers.



#### **CHAPLIN, DER CELLIST**

**(ff) Wer weiß schon, dass Charlie**

**Chaplin ein genialer Cello-Spieler**

**war und die Musik zu seinen Filmen**

**zumeist selbst komponierte. Der Cellist Thomas Beckmann hat zwei CDs („Oh! That Cello“ und „Charlie Chaplin“) mit Titeln des großen Meisters herausgebracht, die bei *fiftyfifty* für je 30 Mark zzgl. Porto erhältlich sind. Bestellungen unter 0211/9216284 oder mit Coupon auf S. 22 in diesem Heft.**



# Die Kunst, zu helfen.

Prof. Günther Uecker



## Handsignierte Offsetlithografien

Benefizarbeit für *fiftyfifty*

von Prof. Günther Uecker.

Titel: „Verletzungen - Verbindungen“

gedruckt auf Bütten, Auflage je 700 Stück

Format ohne Rahmen ca. 60 x 80 cm,

inkl. Naturholzrahmen & Passepartout

ca. 80 x 100 cm

## nur 440 Mark

je Blatt ohne Rahmen

davon 300 Mark je Blatt für

die Obdachlosenhilfe



## Die letzten Uecker-Armbanduhren

1. „Interferenzen“ schwarze Nagelköpfe auf weißem Hintergrund
2. „Der Himmel über der Straße“ - blauer Himmel mit gelben Sternen

## Sammlerstücke, je 280 Mark

davon 80 Mark für die Obdachlosenhilfe

[www.zakk.de/fiftyfifty](http://www.zakk.de/fiftyfifty)

„Keine einfachen Bilder, dennoch wundervolle. Sensationell: Günther Ueckers 'Verletzungen - Verbindungen'. Bilder wie ein Selbstgespräch.“  
*Bild-Zeitung*

„Lithografien wie wertvolle Aktien“  
*NRZ*

Ja, ich bestelle, bevor die Auflage vergriffen ist:

- handsignierte Ueckergrafik/en (Motiv 1, li) ungerahmt zu je 440,-- DM
- handsignierte Ueckergrafik/en (Motiv 1, li) naturholzgerahmt zu je 760,-- DM
- handsignierte Ueckergrafik/en (Motiv 2, re) ungerahmt zu je 440,-- DM
- handsignierte Ueckergrafik/en (Motiv 2, re) naturholzgerahmt zu je 760,-- DM
- Set/s Ueckergrafiken (Motiv 1 und 2) ungerahmt zum Sonderpreis von nur 800,-- Mark
- Set/s Ueckergrafiken (Motiv 1 und 2) naturholzgerahmt zum Sonderpreis von nur 1.400,-- Mark
- Uecker-Uhr/en „Der Himmel über der Straße“ zu je 280,-- DM
- Uecker-Uhr/en „Interferenzen“ zu je 280,-- DM

Einen Scheck in Höhe von  DM füge ich bei. Über 300,-- Mark pro Kunstblatt erhalten Sie eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Name:  Strasse, Hausnr.:

PLZ, Ort:  Unterschrift:

Coupon an: fiftyfifty, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf. Wir beraten Sie gern: 0211/9216284



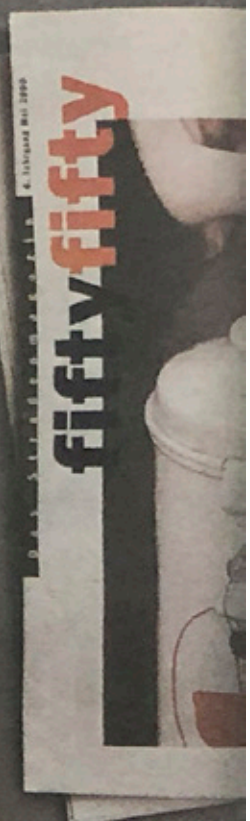
**KAUFEN SIE SEINE,  
DANN BRAUCHT ER IH**



**fiftyfifty** Asphalt e.V. Konto-Nr.: 539 661 431 · BLZ 360 100 43



RE NICHT MEHR.





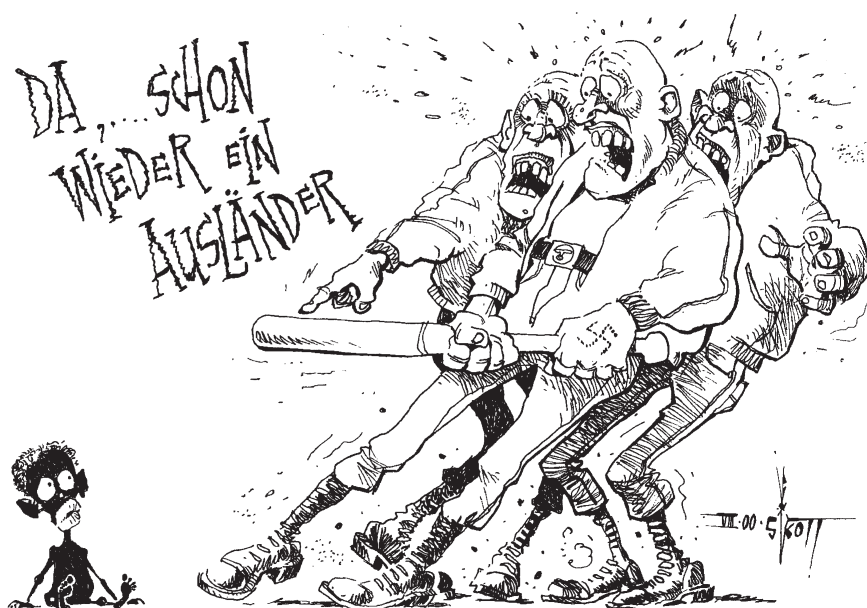
## Sozialarbeiter fordern Ausbau der Jugendhilfe

(FR). Die Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork, Sprachrohr für mehr als 3.000 Streetworker in Deutschland, kritisierte die rigide Ordnungspolitik und zunehmende Vertreibung von jungen Menschen und fordert stattdessen einen systematischen Ausbau der Jugendarbeit. Graffiti-Sprayer oder Drogenkonsumenten nur zu kriminalisieren und strafrechtlich zu verfolgen, ohne Hilfen anzubieten, habe zur Folge, dass sich der Konsum in Räume verlagere, zu denen Streetworker nur bedingt Zutritt erhielten. Darüber hinaus werde ein gesellschaftliches Klima geschaffen, das junge Menschen auf der Straße prinzipiell mit Gefahr und Bedrohung assoziiere.

## MODELLVERSUCH: HEROIN AN SCHWERSTABHÄNGIGE

(RP/ff). Nachdem sich bereits sieben Städte, darunter Köln und Essen, an der Bundesstudie "Kontrollierte heroingestützte Behandlung Opiatabhängiger" beteiligen, denkt nun auch die Stadt Bonn über eine Teilnahme nach. Die Studie ermöglicht den Betroffenen, den Teufelskreis aus Beschaffungskriminalität sowie gesundheitlicher Gefährdung und damit den weiteren sozialen Abstieg zu durchbrechen und soll Betroffene vor dem Drogentod bewahren. Wie berichtet, hat sich der Rat der Stadt Düsseldorf, gegen die geschlossene Kritik aller Wohnungslosen- und Drogenhilfe-Initiativen, aus dem Pilotprojekt verabschiedet.

## gegen den strich



„Angst-Attacke!“

## Schulden haben Konjunktur

(NRZ). Konsum auf Pump hat offensichtlich Konjunktur: Nach Informationen der Sparkassen waren die deutschen Privathaushalte im ersten Quartal 2000 allein mit Konsumentenkrediten in Höhe von rund 207 Mrd. Mark verschuldet. Am konsumfreudigsten sind die Hamburger. Im Schnitt hat dort jeder Haushalt einen Ratenkredit von 4.766 Mark aufgenommen. Brandenburger kauften dagegen im Schnitt nur Waren für 677 Mark auf Pump.

## GRATISHAARSCHNITT FÜR ARBEITSLÖSE

(afp). In Großbritannien können sich Arbeitslose den Haarschnitt künftig vom Staat bezahlen lassen, damit sie es bei der Jobsuche einfacher haben. Die Pläne des Arbeitsministers sind Teil einer neuen staatlichen Kampagne, mit der die Arbeitslosigkeit in 40 besonders schlimm betroffenen Gebieten abgebaut werden soll.

## Lebenslage Wohnungsloser verschärft sich weiter

(ff). Die Caritas in Köln beklagt eine zunehmende Verschlechterung der Lebensperspektive dauerhaft wohnungsloser Menschen. Eine Reintegration sei kaum mehr möglich. Selbst wenn die Betroffenen wieder einen festen Wohnsitz nachweisen können, bekommen sie, trotz großer Anstrengung, oft keine Arbeit mehr. Der gesundheitliche aber auch der psychische Zustand vieler Wohnungsloser ist in höchstem Maße bedenklich. Die Menschen sind von Verelendung geprägt, Alkohol und andere Drogen werden übermäßig konsumiert.



## ICK WUNDERE MIR ÜBER JARNISCHT MEHR (6)

‘n Bekannter von mir, guter Christdemokrat,  
besuchte mich vorgestern abend noch spat.  
Als er weg war, stand plötzlich ‘n Koffer rum:  
„Bitte aufbewahr’n! Kümm’re mich später drum  
in ein, zwei Jahren ungefähr.“

Ick wundere mir über jarnischt mehr.

Nach Art von Otto Reuter (1870-1931)  
gedichtet von Olga Clemente (Fortsetzung folgt)



## PLANUNG FÜR NEUE DROGENBERATUNG SCHARF KRITISIERT

(ff). Das Konzept für eine neue Drogenberatungsstelle sorgte für erheblichen Unmut in der letzten Sozialausschusssitzung. Dr. Martin Alexander Zeitz (FDP) kritisierte das Projekt komm-pass des SKFM (Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer): „Was ist tatsächlich neu?“ Und: Was ist in der Konzeption mit „Hilfen unter fremdbestimmter Motivation“ gemeint? Süchtige zu Beratung und Therapie zu zwingen sei fragwürdig, so Zeitz. Zudem ist das Konzept nicht mit den Fachleuten und anderen Trägern, wie der Diakonie, der AWO oder dem Drogenhilfezentrum abgestimmt worden. Zusätzliche Angebote seien zu begrüßen, der Ausbau der Hilfe bedarf jedoch der Zusammenarbeit aller rele-

vanten Institutionen und der Berücksichtigung bestehender Defizite, so auch Holger Kirchhöfer vom Initiativkreis Armut. Die CDU hatte das Angebot in einer eigenen Pressekonferenz bereits als Erfolg ihrer Drogenpolitik verkauft. Doch im Sozialausschuss wurde die Finanzierung des Projektes aufgrund der gemeinsamen Kritik von SPD, Grünen, FDP und PDS vertagt. Irritationen herrschen auch bei der Umwandlung des Drogenhilfezentrums in eine von den Wohlfahrtsverbänden getragene gemeinnützige GmbH. Entgegen vorheriger Überlegungen will die Stadt mit ihrer rückständigen Drogenpolitik nun doch die größte Einflussnahme bei dem Projekt. Dies wird von den Verbänden abgelehnt.

### WOHIN MIT DER METHADONAMBULANZ?

(hk). Alle finden es richtig - nur in der Nachbarschaft darf es nicht sein. Mehr als 30 Versuche hat es bereits gegeben, geeignete Räume für die Methadonambulanz zu finden. Im Augenblick plant das Gesundheitsamt ein Abgabezentrum für Drogenkranke auf der Graf-Adolf-Straße. Doch die benachbarten Geschäftsinhaber laufen dagegen Sturm. Werner Schmitz, Inhaber von Peifen-Linzbach: „Die Methadon-Therapie ist eine lobenswerte Initiative. Aber wenn sie hier in diesem belasteten Viertel stationär erfolgt, bedroht das unsere Existenz.“ Professor Heiko Schneitler, Chef des Gesundheitsamtes, bedauert den Mangel an Verständnis: „Die Menschen sollten begreifen, dass unsere Arbeit vor Ort ein Stadtviertel eher entlastet. Die Drogenkonsumenten sind doch eh da.“ Auch bei der Einrichtung des Drogenhilfezentrums auf der Erkrather Straße oder dem Wohnprojekt für wohnungslose Punker auf der Kölner Straße hatte es anfänglich erhebliche Bedenken und Proteste in der Nachbarschaft gegeben. Heute sind diese Projekte im Stadtteil etabliert.

### AUF STEUERKOSTEN ZUR EXPO

(RP). 55 Mitglieder des Rates der Stadt Düsseldorf haben die Expo in Hannover besucht - die Reise gab's zum Nulltarif. Allerdings nicht für alle. Republikaner und PDS-Ratsmitglieder (drei insgesamt) waren nicht eingeladen. Von der PDS kam gestern in der öffentlichen Ratsitzung die Frage, warum daraus denn eine Dienstreise gemacht worden sei. Antwort von Stadtdirektor Christoph Blume in zwei Teilen: Zum einen habe die Messe Düsseldorf den deutschen Pavillion realisiert, zum anderen habe man unter dem Blickwinkel der „nachhaltigen Stadtentwicklung“ wichtige Anregungen für die Arbeit des Rates erhofft. Und auch bekommen.

### CDU: STEINZEITLICHE DROGENPOLITIK

(ff). „Wir müssen weg von der akzeptierenden, hin zu intervenierenden Drogenpolitik“, sagt CDU-Sozialpolitiker Albert Weißenfels und fordert sogar Zwangstherapie für Drogenkranke. Der tragische Tod einer an Gelbsucht erkrankten 17-jährigen Heroinabhängigen im Frühjahr hätte damit, so Weißenfels, möglicherweise verhindert werden können. „Das sind drogenpolitische Vorstellungen der 50er Jahre“, schimpft FDP-Experte Zeitz, „denn eine Befreiung von der Sucht ist nicht für alle Junkies zu erreichen“. Der Initiativkreis Armut fordert erneut, im Gegensatz zu CDU-Ordnungsdezernent Werner Leonhardt („Fixerräume helfen nicht“), die kontrollierte Freigabe von Heroin und die Einrichtung von Druckräumen, um die notwendige medizinische Betreuung der Betroffenen zu gewährleisten und damit Infektionen und Todesfällen vorzubeugen.

## PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.  
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.

 Stadtsparkasse Düsseldorf

[www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

Hotline: 02 11/8 78-33 00

# Ein ganzer Kerl dank Nazi

ANSICHTEN ÜBER DIE NEUE RECHTE

Die neue deutsche Jugendkultur brach zuerst in Warnemünde an der guten alten Ostsee über

mich herein. Dort heißt die vom Ortsmittelpunkt abbiegende Hauptstraße, auf der sich nahezu alle Einzelhändler angesiedelt haben, auch tatsächlich noch Hauptstraße. Wenn man einen ruhigen Platz zum Frühstück sucht, kann es sein, man landet in einem kleinen Café mit Aussicht auf das Treiben in der Geschäftszeile draußen. Ganz plötzlich dann geschieht es, dass die Giebelhäuseridylle mit den gemauerten Gehwegen und blitzblanken Geschäften ziemlich energisch mit dem wenig gemüthlichen Anblick einer Gruppe Skinheads kontrastiert, die im Laufschrift in die Straße einfällt. In einer fließenden Bewegung teilen sich die Glatzen wie von einer unsichtbaren Choreographie geleitet in verschiedene Gruppen auf, um generalstabsmäßig die einzelnen Geschäfte zu stürmen. Ein Hüne betritt das Café zusammen mit einem etwa achtzehnjährigen Mädchen - von der Springerstiefelnaht bis zum Millimeterscheitel ein ganzer Kerl dank Nazi. Er hat vier oder fünf Reisetaschen über die Schulter geworfen, die er nun in die Ecke pfeffert, während er zur Theke gewandt einen Wodka für sich und für seine Eva Braun einen Capuccino (auch nicht gerade ein reichsdeutscher Drink) bestellt. Als er dann noch eine automatische Pistole aus seiner unvermeidlichen Bomberjacke zieht, sie demonstrativ ungestört entschert, durchlädt und neben die Marlboro (!) aufs Kaffeetischchen legt, mache ich mir langsam Gedanken, wie ich aus der Situation wieder herauskomme.

Auf der anderen Straßenseite befindet sich einer dieser Douglas-Dufttempel, durch dessen Schaufenster man die Vorgehensweise von Rübezahls Gang beobachten

Die einzigen Perspektiven, die sich den Jugendlichen im Osten zu bieten scheinen, liegen in der Gemeinschaft der Dumpfbacken, deren Parolen sie allenfalls ansatzweise nachplappern - von politischem Bewusstsein kann keine Rede sein.



kann: Die Verkäuferinnen werden von je drei, vier Jugendlichen umzingelt und mit Fragen, Grimassen und unkontrollierbarem Bewegungsdrang völlig irritiert und verängstigt, während zwei andere Mitglieder die teuren Parfüm- und After-Shave-Packungen in mitgebrachte Reisetaschen stopfen, ohne dass die Angestellten eine Chance hätten einzugreifen.

Zwischendurch wird die Beute aus den Geschäften im Café bei unserem nordischen Rottenführer abgeliefert, der die Klammotten huldvoll entgegennimmt und ab und zu prüfend ein T-Shirt oder ein Armani-Wässerchen aus den Taschen zieht, um dann weiter mit seinem Mäuschen an der Bonnie-und-Clyde-aus-Walhalla-Nummer zu arbeiten. Unnötig zu sagen, dass niemand etwas unternimmt und die Polizei erst auftaucht, als bereits alles vorbei ist.

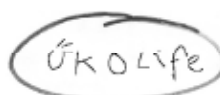
Fünf Kilometer vor dem malerischen Küstenstädtchen liegen rechts und links der zum Meer führenden Bundesstraße spiegelbildlich angeordnet Westernhagen und Lichtenhagen in einem Schachbrettgetto zwischen dessen traurigen Plattenbauten immer noch ausgebrannte Trabbis auf eine Müllabfuhr warten, die niemals kommt. Hier liegt die Arbeitslosigkeit bei zwanzig Prozent und sie trifft vor allem und am härtesten Jugendliche. Die einzigen Perspektiven, die sich ihnen zu bieten scheinen, liegen in der Gemeinschaft der Dumpfbacken, deren Parolen sie allenfalls ansatzweise nachplappern - von politischem Bewusstsein kann keine Rede sein. Es ist die Geborgenheit der Gruppe, die Ersatzfamilie, das Gefühl von Macht und eigener Bedeutung, das sich nur in der Gemeinschaft mit gleichgesinnten Leidensgenossen einstellt. Es ist bezeichnend, dass rechte Gruppierungen mit nationaler und ausländerfeindlichen Propaganda in genau den Bundesländern die größte Verbreitung finden, in denen der Ausländeranteil



der geringste ist. Die hohe Quote rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten in Sachsen-Anhalt steht einem Ausländeranteil von unter drei Prozent gegenüber. Es wäre jedoch verfehlt, zu behaupten, dass rechtsextreme Gewalt ein Problem der neuen Bundesländer sei. So hat sich die NPD in den letzten Jahren von einer Partei der ewig Gestrigen, von denen wir vor ein paar Jahren noch glaubten, sie würden nun nach und nach aussterben, zu einer dynamischen Kaderpartei entwickelt, die eine zentrale Führungsrolle in der gewaltbereiten Szene spielt. Ihrem neuen Vorsitzenden, Udo Voigt, ist es in nur vier Jahren gelungen, radikale national gesinnte Kräfte an die Partei zu binden, ohne die Partei selbst direkt mit illegalen Aktionen in Verbindung zu bringen. So fungiert die NPD auch als Aufanglager für Aktivisten, die in militanten neonazistischen Organisationen tätig waren, bis diese verboten wurden. Zahlreiche „freie Kameradschaften“ wie Wiking-Jugend oder die stramm nationalsozialistische Skinhead-Organisation „Blood and Honor“ übernehmen die Aktionen an der Basis. Bundesweit operieren über 150 dieser Kameradschaften. Ihre Aufgabe ist die Führung der lose organisierten militanten Aktivisten, sie bieten aber auch den Vordenkern der Szene in Seminaren und Veranstaltungen den Zugriff auf das Publikum. Diese Struktur ermöglicht es der Partei, gezielten und direkten Einfluss auszuüben, ohne sich vorwerfen lassen zu müssen, man rufe zu Straftaten auf. Die Szene transportiert radikale Inhalte ganz selbstständig und scheinbar ohne direkte Anordnungen aus Kreisen der Partei. Auch gibt es im Westen nicht die „national befreiten Zonen“ wie in Eberswalde und zahllosen anderen Gemeinden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Dafür entwickelt z. B. die „freie nationale Jugend“ in Celle über das Internet eine neue Schiene der politischen Demagogie. Über die täglich aktualisierte Homepage wird zu Brauchtumpflege und Sonnwendfeiern aufgerufen, in den entsprechenden Chatrooms tauschen sich Gleichgesinnte im Internet aus. Der direkten Gewalt in den ostdeutschen Gettos steht hier eine perfide Propaganda-Maschine in den Startlöchern der neuen Medien gegenüber, ein perfektes Vehikel für nur scheinbar kaschierte Drohungen und Einschüchterungen. Es werden Namen und Steckbriefe politischer Gegner, kritischer Journalisten und linker Aktivisten mit vollständiger Adresse veröffentlicht, verbunden mit der Aufforderung ihnen „keine Chance“ zu lassen und dem scheinheiligen, juristisch begründetem Statement, man wolle nicht zu Straftaten oder Willkürakten aufrufen.

Dies alles geschieht bereits, während unsere Bundesregierung noch darüber nachdenkt, ob es sinnvoll oder nicht sei, die NPD zu verbieten. Man diskutiert die Folgen eines Abtauchens der rechten militanten Szene in den Untergrund, man erwägt Szenarien, führt Gespräche und ist sich nicht schlüssig. Die Übergriffe rechter Schläger gehen derweil Woche für Woche weiter. Mit dem Bombenattentat in Düsseldorf gewinnt das allgemeine Gefühl der Bedrohung in der Bevölkerung eine neue Qualität. In der internationalen Presse spricht man von der „german disease“, die neue Xenophobie, das alte hässliche Gesicht der Deutschen. Es ist wohl bezeichnend, dass der Staat, der repressive Gesetzgebung sonst recht unbeschwert als probates Mittel zur Behandlung sozialer Schief lagen einsetzt, sich gerade hier so schwer tut klare Linien zu ziehen.

Klaus Hennig



Versandhandel für Ökologische Waren

- vieles für und über **Makrobiotik** (Lebensmittel Literatur). **Makrobiotik**, die Ernährung für Gesundheit und ein langes Leben, geeignet für kleine bis kleinste Geldbeutel
- Futons (Rollmatratzen aus Baumwolle)
- TATAMIS (Reisstrohmatten aus Japan)
- Salzkristalllampen
- biologische Weine aus Italien. Hochgebirgsquellwasser, besonders verträglich, alles zu günstigen Preisen, da reiner Versandhandel

Preisliste und Infos unter Tel. 0 21 32 / 7 33 71 oder 01 73 / 3 65 48 56  
Teresa Linnenbrink • Wichernweg 11 • 40667 Meerbusch

### Fort- und Weiterbildung

- Lehrer für Autogenes Training
- Familientherapie
- Hypnose
- Gesprächstherapie
- NLP

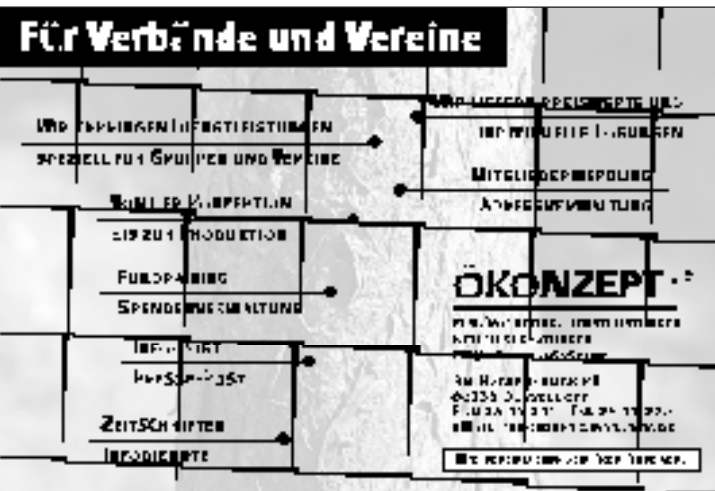


02 11 / 1 02 03 11

### FÜNF ENGAGIERTE FIFTYFIFTY-VERKÄUFER

würden musikalisch gerne aktiv werden und suchen Instrumente. Neben einer Gesangsanlage, einem Keyboard & Gitarren, benötigen die Musiker in spe vor allen Dingen ein strapazierfähiges Schlagzeug. Musikliebhaber, die die Ambitionen der künftigen fiftyfifty Haus-Kombo unterstützen möchten, wenden sich bitte an fiftyfifty-streetwork.

Tel.: 0211/880 01 98 oder mobil: 0171/535 84 94



# Im Urlaub kam die schreckliche Nachricht

TOD DES EINZIGEN KINDES.

WIE „VERWAISTE ELTERN“ BEISTAND LEISTEN

In einer der glücklichsten Phasen ihres Lebens hat sie die Nachricht erhalten: die Nachricht vom Tod ihres Sohnes. Das war im August 1996. Karin Weber machte gerade Urlaub in einem Ferienhaus in Dänemark. Sie setzte sich ins Auto und fuhr die 600 Kilometer zu der Stelle, an der ihr einziges Kind tot aufgefunden worden war.

Die damals 50-Jährige musste den unermesslichen Schmerz am eigenen Leib erfahren. Als Ehrenamtliche des Hospizvereins hatte sie in Regensburg Sterbende und ihre Angehörigen begleitet. Sie wusste aus Schulungen, dass das Abschiednehmen die Trauerarbeit verwaister Eltern unterstützt. Doch nun war die Trauer in ihr selbst. Sie spürte die Notwendigkeit, Adieu zu sagen. „Ich musste an die Stelle gehen, wo er gefunden wurde, und ihn im Nachhinein dorthin begleiten“, sagt Karin Weber in der Rückschau.

Heute ist der Abstand groß genug, um die Trauerarbeit zu beschreiben - etwa die Erfahrung, dass die Betroffenen sich oft zuerst im Gespräch mit Schicksalsgenossen öffnen können. Bevor „es“ passierte, war die verwaiste Mutter ehrenamtlich in der Krankenhausseelsorge engagiert. In der Supervisionsgruppe hatte sie eine ältere Dame kennengelernt, die sie sehr beeindruckte. In der Zeit „danach“ fiel es ihr plötzlich wieder ein: Ging es dieser Frau nicht jedes Jahr im Juni schlecht, weil ihr Mann und ihr Sohn in diesem Monat gestorben waren? Weber, nun selbst vom Schicksal getroffen, knüpfte den Gesprächsfaden wieder an, und die beiden Mütter konnten miteinander reden.

„Im ersten Jahr existierst du gar nicht außerhalb des Verlustes“, sagt Weber. Die hilflosen Reaktionen von Bekannten, die das Geschehen schweigend übergangen, seien das Allerschlimmste - „so, als ob du gar nicht da bist“. Auch die Lektü-



re von Theorie sei ihr kaum hilfreich gewesen, dagegen habe sie nach Literatur von Betroffenen gesucht. In der „Offenen Gesprächsgruppe“ des Regensburger Hospizvereins fand sie Verständnis. Den Erstkontakt zwischen Betroffenen herzustellen, darin sieht auch der Bundesverband „Verwaiste Eltern in Deutschland“ eine wichtige Aufgabe; der Verein bietet deshalb Gesprächsgruppen

vor Ort an.

Karin Weber, die professionelle PR-Frau, blieb ein ganzes Jahr arbeitsunfähig. Sie war sich des beruflichen Risikos wohl bewusst. Im darauf folgenden Jahr versuchte sie zunächst („Immer noch zu früh“), sich aktiv in die Ausbildung von Trauerbegleitern einzubringen. „Die dünne Haut ist seitdem nicht dicker geworden“, beschreibt sie die bis heute zurückgebliebene Verletzlichkeit. Eine Chance zum Überleben ergriff sie im Glauben daran, dass Gott ihr den Sohn „so lange gelassen hat“.

Wer es beruflich immer gewohnt ist, Stärke zu demonstrieren, dem setzt oft der Körper ein Not-signal. Inzwischen hatte sich Weber im Bereich „Touristik und Events“ selbständig gemacht - und musste erfahren; dass sie dauernd krank wurde.

Nach und nach wurde das ehemals stimmige Lebensmuster der „Power-Karin“ immer brüchiger, bis sie sich Anfang letzten Jahres nach einem Meditationsseminar zugestand: „Mein Weg, der lange der richtige für mich war, stimmt inzwischen nicht mehr.“ Mit der ihr eigenen Konsequenz gab sie die laufenden Aufträge ab und löste ihre Firma auf.

Was sich als neues Lebensmuster ergeben hat? Zwei Stränge zeichneten sich ab: das soziale Engagement zum Beruf zu machen („Das ist leider gescheitert“) oder die freie Autorinnenschaft. Seit vielen Jahren schreibt Karin Weber, seit 1998/99 hat sie eigene Texte und Lyrik bei Lesungen vorgetragen und in literarischen Zeitschriften und Sammelbänden veröffentlicht. Das Trauer-Thema, eingebettet in ein breiteres literarisches Spektrum, ist oft Leitmotiv: „Wenn die Trauerwelle kommt / ... dann lade ich

sie ein zu mir / ... und ich fange sie auf / in einer großen Schale / in die ich Seerosen setze.“

Den Trauerwellen nicht auszuweichen ist auch Ziel der „Ver-



waisten Eltern“. Die vom Verlust traumatisierten Familien - jedes Jahr sterben etwa 20.000 Kinder in der Bundesrepublik - benötigen auch fachliche Begleitung. Der Zusammenschluss von deutschlandweit 300 Gruppen (über zehn Regionalstellen vernetzt) wendet sich gegen die vorschnelle „Vertröstung“ vieler Mitmenschen, aber im schützenden Innenraum einer Gruppe können Eltern einander vermitteln, dass durch Verlust und Schmerz hindurch Hoffnung möglich ist. Unterstützt werden sie von nebenamtlichen Fachleuten aus Medizin, Psychologie, Seelsorge oder Pflege, die auch an spezielle Therapeuten weitervermitteln können. Die oft doppelt - von Eltern und totem Bruder oder Schwester - verlassenen Geschwister werden beispielsweise in Hamburg eigens betreut. Karin Weber begrüßt diese Aktivitäten und hält auch die vereinzelt angebotenen geschlechtsspezifischen Gruppen für Mütter und Väter für hilfreich. Die Autorin plant, ihre eigenen Erfahrungen mit Tod und Leben demnächst in Buchform zu veröffentlichen.  
Gertraud Kellers

Nachdruck aus: Publik Forum, Zeitung kritischer Christen, Oberursel, Ausgabe Nr. 12/2000. Probeheft unter 06171/70030. Wir danken für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

#### KONTAKT:

- Verwaiste Eltern Deutschland e. V., Fuhrenweg 3,  
21391 Reppenstedt, Tel. 04131 / 6803232, E-Mail:  
Kontakt@VEID.de, Website: www.VEID.de
- Verwaiste Eltern Düsseldorf: 0211/726107 bei Groß

## Benefizkonzert für *fiftyfifty*

In St. Gertrud,  
Kirche am Gertrudisplatz (Eller).  
Sonntag den 15. Oktober, um 18.00 Uhr

Ein internationales Trio (Deutschland, Österreich, Frankreich) wird zu Gunsten von *fiftyfifty* ausschließlich eigene Kompositionen und Texte in unterschiedlicher Besetzung spielen und singen.

Die Linzer Pianistin und Sängerin Michaela Gruber, Isabelle Frommer aus Lyon (Gesang) und der Düsseldorfer Gitarrist und Sänger Stefan Vogel, hatten die spontane Idee etwas für die Unterstützung der Arbeit von Bruder Matthäus und *fiftyfifty* zu tun.

Einfühlsame Balladen, poetische Liebeslieder und nachdenklich stimmende Chansons werden teils mehrstimmig mit Piano- und/oder Gitarrenbegleitung vorgetragen.

# termine



## Soap aus dem Sarg

Warum die Seifenoper dem Fernsehen überlassen, sagten sich einige Kreative vom Düsseldorfer Forum Freies Theater und dem Literaturbüro und hoben „Bleibtreu - Die Soap aus Bilk“ aus der Taufe. Alle 14 Tage gibt's auf der Bühne eine neue, in sich abgeschlossene Folge zu sehen und zu belachen. Schauplatz der Handlung ist das fiktive Bestattungsunternehmen Bleibtreu (ein reales Pendant desselben leistet dem Projekt übrigens fachlichen Beistand). Sein Patron und Namensgeber hat das Zeitliche gesegnet, und nun muss der ahnungslose Neffe, der den Laden samt Sekretärin Doris und Faktotum Wilfried überraschend geerbt hat, sehen, wie er klar kommt. Sehen, wie sie klar kommen mit immer neuen Folgen (aus der Feder jeweils wechselnder Autoren) und knappen Probenfristen, müssen auch die drei gewitzten Stammschauspieler des Projekts, Margarete Oesterreich, Dietmar Walbeck und Mark Tiedtke, die von (Trauer-)Fall zu Fall von special guests Verstärkung erhalten werden - beispielsweise am 15/16.10 von Manes Meckenstock. „Bleibtreu“, so versprechen die Veranstalter, soll stets mit „Neuigkeiten aus Gesellschaft, Politik und Kultur unseres schönen Dorfes an der Düssel“ gewürzt werden.

2. Folge „Der Erbschleicher“ 1.10., 16 Uhr, und 2.10., 21 Uhr; 3. Folge „Bis dass der Tod euch scheidet“ 15.10., 16 Uhr, und 16.10., 21 Uhr; 4. Folge „Der Zwilling“ 29.10., 16 Uhr, und 30.10., 21 Uhr, jeweils in den Kammerspielen, Jahnstr. 3, D'dorf



## Erste, Dritte, Eine Welt

Zum Beispiel Ciudad Sandino, ein Stadtteil von Managua/Nicaragua: Über 60 % der Einwohner sind erwerbslos, ein Drittel kann nicht lesen und schreiben. Mit Hilfe entwicklungspolitischer Gruppen aus Deutschland entstand hier eine Keramikwerkstatt, die rund 25 Personen Arbeit bietet und ihre Produkte überwiegend nach Europa exportiert (über den fairen Handel). Der Düsseldorfer Fotograf „El Gordo“ hat sich vor Ort ein Bild - bzw. eine Menge Bilder - gemacht. Seine Ausstellung „Eine Keramikwerkstatt für den Frieden“ ist den Oktober über in der Kneipe des zakk, Düsseldorf, zu sehen. - Zum Beispiel La Paz/Bolivien: Wie in vielen Metropolen der Welt leben auch hier ungezählte Kinder und Jugendliche auf der Straße. Einige von ihnen fanden, dank eines entsprechenden soziokulturellen Projektes, zur Kindertheatergruppe „El Agujon“ (Der Stachel) zusammen. Die ist am 1.10. mit ihrem Stück „Malvadin und Malvodon“ in Neuss zu erleben. Es geht darin um ein existenzielles Thema: den Müll - um einen vernünftigen Umgang damit, um Möglichkeiten des Recyclings. Die Szenen sind als Fabeln und Märchen „verpackt“. - Mit einer Fülle weiterer Veranstaltungen warten die diesjährigen Düsseldorfer „Eine-Welt-Tage“ auf.

„El Agujon“: 1.10., 15 Uhr, Theater am Schlachthof, Blücherstr. 29, Neuss; Eröffnung der Fotoausstellung (mit Liedern des Trio Anju): 4.10., 19.30 Uhr, Kneipe des zakk, Fichtenstr. 40, D'dorf

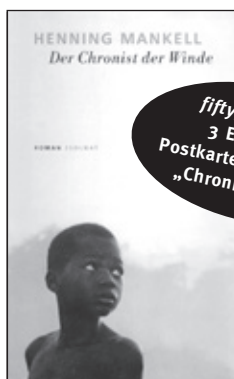


## Wilhelm Busch auf der Marionettenbühne

Am 1. Oktober tanzen die Puppen des Düsseldorfer Marionetten-Theaters ein letztes Mal auf der Expo 2000 in Hannover, dann reisen sie zurück an den Rhein, um hier ihr munteres Treiben bald fortzusetzen. Und zwar speziell die Figuren des „Geigenseppel“, einer ungewöhnlichen Hommage an Wilhelm Busch. Der sitzt in dieser neuen Inszenierung mit Musik von Wilfried Hiller hinter seiner Staffelei und erinnert sich beim Zeichnen - das sich, dank einer aufwändigen Videoanimation, „live“ vor den Augen des Zuschauers vollzieht - an eine alte Geschichte: die vom Geigenseppel, der auf einem Dorffest aufspielt, sich betrinkt und nach Mitternacht in tiefen Schlaf fällt. Er träumt den Traum seines Lebens: dass aus ihm ein berühmter Geiger wird. Leider zerplatzt der Traum am nächsten Morgen. In diesem Stück, das auf reizvolle Weise Buschs Originalgrafik mit dem dreidimensionalen Puppenspiel verknüpft, tauchen zwischen- durch auch so bekannte Figuren wie Max und Moritz oder die fromme Helene auf. Die Vorstellungen werden in Düsseldorf durch zwei weitere Szenen abgerundet: „Die feindlichen Nachbarn“ (ein Maler und ein Musiker, Wand an Wand wohnend, kriegen sich in die Haare) und „Der Virtuos“ (ein Pianist zelebriert seine Tastenhexenkünste).

Wilhelm Busch und die Folgen der Musik, ab 12.10. im Düsseldorfer Marionetten-Theater, Bilker Str. 7, Tel. (02 11) 32 84 32





fiftyfifty verlost  
3 Exemplare!  
Postkarte mit Stichwort  
„Chronist“ genügt.

## Der Chronist der Winde

Mandioca lässt in seinen geräumigen Hosentaschen Zwiebeln und Tomaten wachsen. Die erinnern ihn an seine verlorene Heimat. Nascimento war einmal Kindersoldat. Er träumt jede Nacht von Monstern und wacht schreiend in seinem Pappkarton auf. Pecado erschlug seinen gewalttätigen Stiefvater. Manchmal sieht er noch seine Mutter, von weitem, auf dem Markt. Alfredo Bomba hat nur einen Arm, er ist der Meisterbettler. Deolinda, das Albinomädchen, muss sich gegen Nascimento zur Wehr setzen, der mit ihr ungefragt „xogo-xogo“ machen will. Sie alle sind Straßenkinder in einer afrikanischen Stadt. Sie haben eine einzige Aufgabe, und die zehrt sie auf: zu überleben. Nelio, ihr Anführer, erst zehn, aber durch Weisheit und Ausstrahlung die unangefochtene Autorität, wird diesen Kampf bald verlieren. Er liegt verletzt auf dem Dach der Bäckerei, wo ihn ein Arbeiter heimlich pflegt. In den neun Nächten, die Nelio verbleiben, erzählt er sein Leben - von der brutalen Zerstörung seiner Kindheit über den weiten Weg in die Stadt bis zu jenem wundersamen nächtlichen Geschehen im alten Theater, wo ihn die Kugeln trafen. - Henning Mankell beweist mit diesem Roman, dass er nicht nur für spannende Krimis gut ist. „Der Chronist der Winde“ erzählt von den himmelschreienden Schrecken unserer Welt, aber auch ihren Wundern und ihrer Komik - zornig und zärtlich, aufrüttelnd und voller Fantasie.

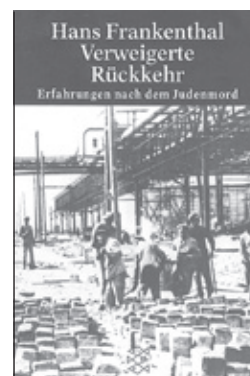
Henning Mankell: *Der Chronist der Winde*, Zsolnay, 270 Seiten, DM 36,-



## Die Zwillingss Falle

„Wer in unserem Job keinen Knacks kriegt, ist nicht normal“, bemerkt Oberkommissarin Ela Bach einmal. Sie ist eine der Hauptfiguren in Horst Eckerts neuem Düsseldorf-Krimi. Während die junge Polizistin ihren eigenen kleinen Knacks ganz gut unter Kontrolle hat, sieht es mit ihrem Kollegen Leo Köster vom Spezialeinsatzkommando wesentlich kritischer aus: Er hat in letzter Zeit so ein verdammt Zittern in der Hand und bleibt beim Schießtraining katas-trophal unter der Norm. Und dann trifft er bei einem nächtlichen SEK-Einsatz auch noch versehentlich einen jungen Kollegen... Bei Martin Zander sieht der Knacks wieder anders aus: Der Kommissar pflegt heimlichen Kontakt zur Unterwelt und ist an manchem krummen Ding mit hübschen Summen beteiligt. Da heißt es natürlich auf der Hut sein vor den internen Schnüfflern aus dem Präsidium... - Diese drei so unterschiedlichen Ermittler hetzt Eckert ins Dickicht eines ungeheuerlichen Mordfalls: Gleich sechs Menschen sind in der Sauna eines Pempelforter Fitness-Centers kaltblütig niedergemäht worden. Unter ihnen ein Dienstkollege von Zander und eine mysteriöse junge Frau, mit der sich Köster gerade noch auf ein Techtelmechtel eingelassen hatte. „Die Zwillingss Falle“ wirkt zwar streckenweise allzu konstruiert, hochspannend aber ist auch dieser fünfte düster-realistische Krimi des Autors allemal.

Horst Eckert: *Die Zwillingss Falle*. Krimi, Grafit Verlag, 351 Seiten, DM 18,80



## Verweigerte Rückkehr

Sie prahlen mit ihren Fronterfahrungen. Nur Hans ist still. „Wo warst du eigentlich im Krieg?“, fragt einer. „Ich?, ich war in Auschwitz.“

Der Jude Hans Frankenthal (geb. 1926) hat die Hölle der Zwangsarbeit überlebt. Als er zurückkehrt, lehnt er sich noch gegen die Forderung, er möge sich im Gemeindebüro wieder anmelden, vehement auf. „Wozu? Ich habe mich doch nie abgemeldet.“ Später schweigt er mehr und mehr. Die aufstrebende Wirtschaftswundernachkriegsgesellschaft will von Auschwitz nichts mehr hören. Doch mit zunehmendem Alter kehren die Grauenbilder wieder zurück, die ausgezehrten, halb tot geprügelten „Muselmänner“, die Erschlagung des jüngsten Kindes seines Freundes durch die SS, der Hunger, der Todesmarsch, aber auch der hauptsächlich von Kommunisten organisierte Widerstand im KZ, an dem er teilhatte. Hans kann nicht mehr schweigen. Als Mitglied des Zentralrates der Juden und des Auschwitz-Komitees wird er zum Mahner, fordert Entschädigung für sich und alle Zwangsarbeiter.

Kurz vor seinem Tod (1999) hat Hans Frankenthal, der mein Freund war, über die schlimmste Zeit in seinem Leben ein bedrückendes Buch herausgegeben, das die fabrikmäßige Vernichtung des Lebens durch ein unmenschliches System beschreibt. Ein Vermächtnis, das gerade angesichts einer neu erstarkenden Rechten Verbreitung finden sollte.

Hubert Ostendorf

Hans Frankenthal: *Verweigerte Rückkehr*, Fischer-Taschenbuch, 188 S., DM 18,90

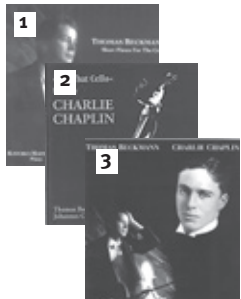
# Bestellen & Helfen

Bei Bestellungen über 500 Mark: Grafik von B. A. Skott gratis

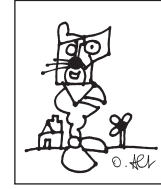
Die in Klammern ausgewiesenen Beträge werden als Spenden an Obdachlosenprojekte abge-

Alle Produkte sind auch erhältlich im Lehrmittelverlag Hagemann, Karlstr. 20, Düsseldorf. Öffnungszeiten: Mo-Do 8-12.30h+13-17h, Fr 8-12.30h+13-16.30h

shop



**CDs von Thomas Beckmann:**  
**1. Kleine Werke für das Cello / 2. Oh! That Cello / 3. Charlie Chaplin**  
 Thomas Beckmann hat mit einer Benefiztour auf die Not der Obdachlosen aufmerksam gemacht. Die vorliegenden CDs enthalten 1) Werke Debussy, Tschaikowsky, Bach u.a. sowie 2) und 3) Cello-Werke von Charlie Chaplin, gespielt von Thomas Beckmann.  
**je nur 30 Mark**



**Kunstblatt von Otmar Alt: Katze vor dem Haus**  
 Die Werke von Otmar Alt bestechen durch eine lebendige Bildsprache. Die für *fiftyfifty* gestiftete kleine Zeichnung (20 x 20 cm) ist hochwertig gedruckt und geprägt. Jedes Blatt ist handsigniert.  
**nur 68 Mark (38,-)**



**Buch: Suchen tut mich keiner**  
 Straßenkinder erzählen aus ihrem Leben. Ergreifende Protokolle über das arme Leben in einem reichen Land.  
**20 Mark**



**Thriller von John Grisham: Der Verrat**  
 Bestseller über das Schicksal Obdachloser, ihrer Vertreibung und ihren Kampf für Gerechtigkeit.  
**nur 44,90 Mark**



**fiftyfifty-Sonderhefte: Obdachlose beschreiben ihre Welt**  
 Geschichten vom Leben unter Brücken und auf dem Asphalt. Texte, die unter die Haut gehen.  
**Heft 1: nur 1,80 Mark**  
**Heft 3 und 4: nur je 2,40 Mark**



**Uhren von Prof. Uecker, Ross Feltus, Otmar Alt und Prof. Horst Gläsker**  
 Restexemplare aus Werks- bzw. Rückkaufbeständen. Wertvolle Sammlerstücke für je  
**Uecker: 280 Mark (80,-)**  
**Feltus: 140 Mark (40,-)**  
**Alt: 98 Mark (10,-)**  
**Gläsker: 160 Mark (80,-)**

**Buch: Herr Alp und die Träume**  
 Straßenkinder erzählen Märchen  
**29 Mark**

**Kunstblatt von Berndt A. Skott**  
 Handsignierte Abzüge (s/w ca. 20 x 30 cm) eines der bekanntesten Karikaturisten des Landes (Focus, Die Welt u.a.)  
**38 Mark (10,-)**

**Buch: Wenn das Leben uns scheidet**  
 Eltern von Straßenkindern berichten. Texte, die unter die Haut gehen. „Dieses Buch sollte Pflichtlektüre für Eltern und Politiker sein“, urteilt UNICEF Deutschland.  
**29 Mark**



**fiftyfifty-Schirm**  
 Qualitätsregenschirm mit Handgriff aus Holz. Praktische Aufspannautomatik. Aufdruck: „Wir lassen keinen im Regen stehen!“  
**nur 16 Mark**

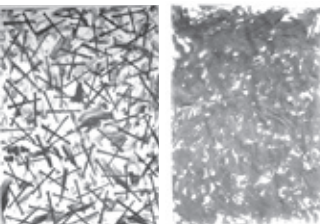


**Kunstblatt von Eckart Roeser: Raub der Sabinerinnen**  
 Das vorliegende Kunstblatt (ca. 60 x 40 cm) ist streng limitiert (300 Stück), nummeriert und handsigniert. Galeriewert ca. 300,- DM  
**nur 120 Mark (60,-)**

**Kunstblatt und Uhr von Robert Butzlar**  
 Der vorliegende Kunstdruck (ca. 80 x 60 cm) ist streng limitiert (300 Stück), datiert und handsigniert. Der Galeriepreis beträgt normalerweise 900 Mark. Bei uns nur  
**168 Mark (68,-)**  
**Uhr 98 Mark (10,-)**



**Kunstblatt von Prof. Jörg Immendorff: Das ist mein Stein**  
 Prof. Jörg Immendorff schuf für *fiftyfifty* ein einmaliges Werk (ca. 40 x 60 cm) mit seinem berühmten roten „Maler-Affen“. Handsigniert  
**nur 200 Mark (100,-)**



**Kunstblatt von Prof. Günther Uecker: Verletzungen-Verbindungen**  
 Offset-Litho auf Büttchen  
 ca. 60 x 85 cm, handsigniert, Aufl. je 700  
**je nur 440 Mark (300,-)**  
**zusammen 800 Mark (600,-)**

**Exclusive Einrahmungen**  
 Sonderpreise für *fiftyfifty*-KundInnen.  
 Mo. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr, Sa. 11.00 - 14.00 Uhr  
 Galerie Ludwig, Ludwigstr. 1, 40229 Düsseldorf,  
 Telefon und Fax 0211 / 229 35 20

..... **c o u p o n** .....

**Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück**

Ja, ich bestelle (wenn möglich, bitte V-Scheck beilegen) \_\_\_\_\_

Für den Versand berechnen wir zusätzlich 8 Mark pauschal, einmalig für die gesamte Lieferung.

Vorname, Name: \_\_\_\_\_

Adresse, Telefon: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_





**fiftyfifty**  
Das Straßenmagazin

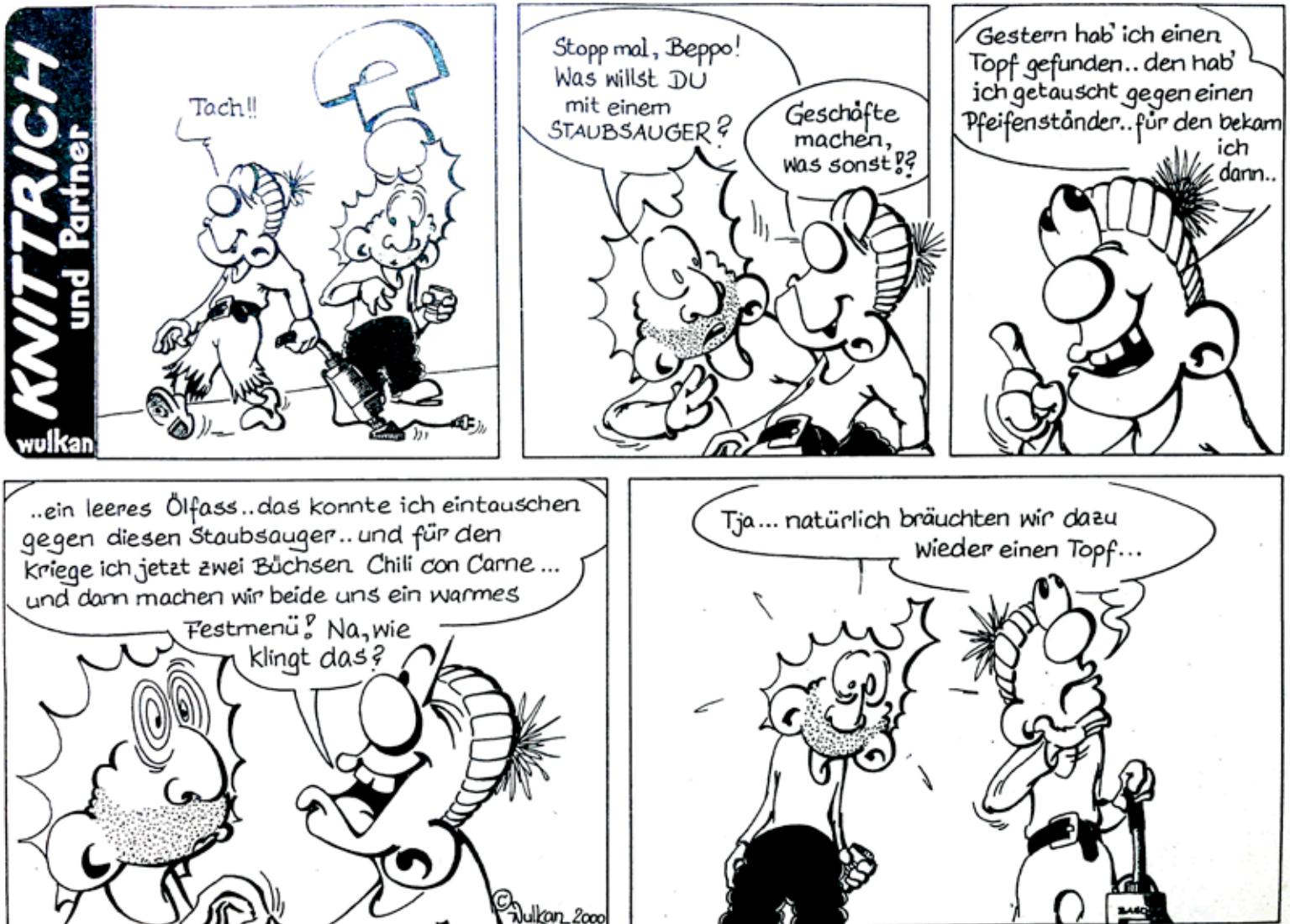
Ein riesiger, hühnerhaft in seinem Fleisch ruhender Schwarzer in einem weißblüten gefalteten, traditionell afrikanisch buntgestickten Umhang bückt sich über einen auf dem Straßenboden hockenden Bettler. Der großen, starken Hand des Schwarzen entrollt eine Münze und fällt geräuschlos in den Hut des Bettlers. Dieser verzieht für den Bruchteil einer Sekunde schmerzhaft sein Gesicht, reißt ein schmutziges Taschentuch hervor, klaubt die Münze des Negers aus dem Hutinnern und wischt sie sorgfältig mit seinem Taschentuch ab.

Martin R. Dean, geboren 1955 in Menziken (Aargau/Schweiz). Studium der Germanistik, Philosophie und Ethnologie in Basel. Arbeitet als Autor, Journalist und Essayist. 1989 Aufenthalt im Istituto Svizzero die Roma. 1992/1993 Stadtbeobachter von Zug. 1997/1998 Poet in Residence an der Universität Essen

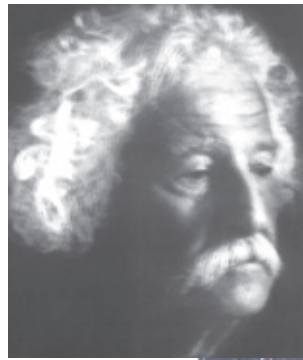
Veröffentlichungen:  
Die verborgenen Gärten. Roman. 1982  
Die gefiederte Frau. Erzählungen. 1984  
Der Mann ohne Licht. Roman. 1988  
Außer mir. Ein Journal. 1990  
Der Guayanaknoten. Roman. 1994  
Die Ballade von Billie und Joe. Roman. 1997  
Monsieur Fume oder das Glück der Vergesslichkeit. 1998.

(Alle Bücher sind erhältlich im Carl Hanser Verlag, München oder als Taschenbücher bei dtv oder Ullstein)

Ein Kooperationsprojekt von :



**fiftyfifty-Uhr:**  
*„Quadrat im Kreuz“*



*P. Royen 2007*

Peter Royen, einer der großen internationalen Künstler, hat die neue Uhr für die Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* kreiert. Auf silbernem Zifferblatt bilden zwei weiß-konturierte, zu einem Kreuz vereinte Rechtecke in ihrer Mitte ein Quadrat. Gelbe Kreise stehen für die Ziffern zwölf, drei, sechs und neun Uhr. „Quadrat im Kreuz“ hat der 1923 in Amsterdam geborene Künstler sein Werk getauft. Prof. Werner Schmalenbach, ehemaliger Leiter der Kunstsammlung NRW, bezeichnet Royen schwärmerisch als „Lyriker der Malerei“. Schmalenbach weiter: „Peter Royen ist ein Maler der Stille. Symbol dieser Stille ist vor allem die Farbe Weiß. Zwar kontrastiert er sie häufig mit tief schwarzen oder gelben Feldern, aber das Weiß dominiert.“ Der auf nur 1.000 Exemplare reduzierte Kunst-Chronometer kostet 170 Mark (zzgl. 8 Mark bei Versand). *fiftyfifty*-Schirmherr Bruder Matthäus rechnet mit einem Ansturm wie seinerzeit bei der Uhr von Jörg Immendorff: „Längst nicht alle, die die tickende Kunst haben wollten, konnten bedient werden“, so der Ordensmann.



**170,- Mark**  
 davon 80,- für die Obdachlosenhilfe



„Quadrat im Kreuz mal neun“, Siebdruck, aufwendig gerahmt, ca. 35 x 35 cm inkl. Rahmen (Motiv ca. 15 x 15 cm), handsigniert, nur 280 Mark



„Kleines Schwarz“, Original-Ölbild, rückseitig handsigniert, datiert, betitelt, ca. 45 x 40 cm, nur 3.800 Mark

**coupon**

**Ja,** ich bestelle  Exemplar/e der der neuen *fiftyfifty*-Uhr von Peter Royen zum Preis von 170,- DM/Stück zzgl. 8,- DM Versand

Einen Scheck in Höhe von DM  füge ich bei.

Name, Vorname

Adresse, Telefon

Unterschrift

Coupon an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf